

„Murmeltier-Affäre“ erregt die Gemüter

Nobelort Lech: Ein sexistischer Text, zwei verärgerte Listenführer und ein Tourismusdirektor in Erklärungsnot.

LECH Im politischen Lech hängt einmal mehr der Haussegen schief. Als „Murmeltier-Affäre“ beschäftigt ein Text, gespickt mit sexistischen Anspielungen, längst die politischen Gremien. Gemeindevertreter orten in einem Beitrag des Tourismuszmagazins „Zeit Raum“ eine „geschmacklose Entgleisung“. Das mondäne Lech verkommt ein Stück weit zur „Löwinger Bühne“. Die Opposition sieht Hermann Fercher (63) dafür verantwortlich. Der Tourismusdirektor spricht wiederum vom Versuch, aus einer Mücke einen Elefanten zu machen.

„Clemens“ und „Brigitte“

Der Unmut hat jedenfalls einen tierischen Ursprung. Es ist die Geschichte über einen Nager, die die Wogen hochgehen lässt. Die fiktiven Tagebücher des Alpenmurmeltiers unter dem Titel „Und täglich grüßt das Murmeltier“ im Tourismuszmagazin, das in einer Auflage von rund 10.000 Exemplaren gedruckt wurde, sorgen mittlerweile auch außerhalb der Gemeinde für Kopfschütteln.

Da wird etwa die Länge des Geschlechtsteils eines der Nager thematisiert, dann wiederum geht es um die Verrichtung der Notdurft. Die Murmeltiere haben Namen. Eines heißt Clemens, ein anderes Brigitte.

Womit die Geschichte eine politische Dimension erhält. Clemens Walch (64) ist Listenführer von „Unser Dorf“, Brigitte Finner (51) übt diese Funktion bei der Liste „Zukunft wagen“ aus. Alles nur Zufall?



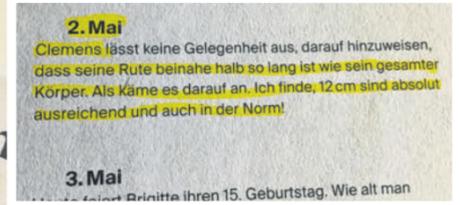
Ein Murmeltierbeitrag im Tourismuszmagazin „Zeit Raum“ sorgt für Unmut. TOM VAU, BI, VN/SAMS

Clemens Walch findet den Beitrag „untergriffig, sexistisch und für Lech unwürdig“.

wurden, davon ist auch Brigitte Finner überzeugt. Auch sie nimmt den Tourismusdirektor in die Pflicht. „Die Verantwortung für den Inhalt des Magazins liegt beim Geschäfts-

führer“, ortet Finner eine interne politische Botschaft. Da würden im gesamten Magazin Persönlichkeiten ins beste Licht gerückt, die beiden Listenführer der Opposition hingegen der Lächerlichkeit preisgegeben.

Eine gänzlich andere Sicht der Dinge hat Tourismusdirektor Hermann Fercher. „Die Wahl der Namen fand seitens der Redaktion in Wien willkürlich und ohne Hintergedanken statt.“ Es tue ihm leid, wenn sich jemand beleidigt angesprochen fühle, lässt er in einer schriftlichen Stellungnahme an die VN wissen. Die Aufregung um den Artikel verstehe er nicht, zukünftig würde man aber



2. Mai Clemens lässt keine Gelegenheit aus, darauf hinzuweisen, dass seine Rute beinahe halb so lang ist wie sein gesamter Körper. Als käme es darauf an, ich finde, 12 cm sind absolut ausreichend und auch in der Norm!
3. Mai ...Brigitte ihren 15. Geburtstag. Wie alt man

auf „reale Namen“ verzichten. Dazu sei die Redaktion, die das Magazin macht, angewiesen worden.

Thema bleibt auf der Agenda

Der Murmeltier-Beitrag dürfte aber noch länger zu reden geben. Auch weil die bisherige Aufarbeitung nur holprig verlief. Eine von den Listenführern der Opposition angefragte Stellungnahme des Tourismusdirektors ließ demnach länger auf sich warten. Das Thema wird auch deshalb bei der nächsten nicht öffentlichen Gemeindevertretungssitzung wieder auf der Agenda stehen. „Sexismus und dieses Niveau haben in einem Tourismuszmagazin von Lech nichts verloren. Auch nicht die Dreistigkeit, zwei Personen so darzustellen“, befindet Brigitte Finner.

„Sexismus und dieses Niveau haben in einem Tourismuszmagazin von Lech nichts verloren.“

MICHAEL GASSER
michael.gasser@vn.at
05572 501-265

V+ **EINFACH MEHR ERFAHREN**
<http://VN.AT/sum3s1>



Brigitte Finner
Liste „Zukunft wagen“

Daran wollen jedenfalls die beiden Gemeindepolitiker nicht glauben. Hier werde vielmehr auf geschmacklose Art und Weise politisches Kleingeld gemacht. „Der Beitrag ist untergriffig, sexistisch und nicht zu Lech passend“, sagt Clemens Walch. Ein Tourismusdirektor müsse schon wissen, wann er übers Ziel hinausschießt. Das sei dem Niveau eines Ortes wie Lech nicht würdig. Dass die Namen bewusst gewählt

Pressepreis der Tierärztekammer

VN-Redakteurin Birgit Entner-Gerhold für Feature in der Kategorie Print & Online ausgezeichnet.

WIEN, SCHWARZACH „Mit dem Pressepreis der Österreichischen Tierärztekammer möchten wir den Journalistinnen und Journalisten großen Dank und hohe Anerkennung für ihre Arbeit aussprechen“, bekräftigte ÖTK-Präsident Kurt Frühwirth am Donnerstag in seinen Begrüßungsworten im Rahmen der festlichen Preisverleihung im Presseclub Concordia in Wien. Die ÖTK und der Österreichische Tierärzterverlag prämierten Print- und TV-Beiträge, die das vielfältige Aufgabengebiet der Tierärztinnen und Tierärzte und ihre besondere Bedeutung für die Gesundheit von Tier und Mensch sowie eine intakte Umwelt dem Publikum näherbrachten.



Birgit Entner-Gerhold: Seit 2014 Redakteurin der Vorarlberger Nachrichten.

Zu den diesjährigen Preisträgerinnen in der Kategorie Print & Online zählt die Politik- und Lokalredakteurin der Vorarlberger Nachrichten, Birgit-Entner Gerhold. Die 35-jährige Rankweilerin wurde für ihr VN-Feature „Tierärztliche Versorgung steht auf der Kippe“ ausgezeichnet. Die weiteren Würdigungen in der Kategorie gingen an Maggie Entenfellner (Krone) und Verena Obermüller (Tiroler Tageszeitung). Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert.

Tierärztliche Versorgung steht auf der Kippe

Angebot für Landwirtschaft und Nutztiere könnte verlorengehen.

SCHWARZACH Es komme wie das Amen im Gebet. Davon ist Robert Griss, Präsident der Tierärztekammer in Vorarlberg, überzeugt. „Wir werden die tierärztliche Versorgung im landwirtschaftlichen



Für diesen VN-Artikel vom 20. August 2022 wurde Birgit Entner-Gerhold ausgezeichnet.

Vorarlberger Skifahrer auf großer Punktejagd unterwegs

Max Hitzig gibt Einblicke ins Freeriden und worauf es ankommt.

SCHWARZACH Ski fahren im unberührten Schnee und abseits der markierten sowie kontrollierten Skipisten in Bergregionen, dabei noch Kunststücke machen, fordert einen heraus. Skifahrer Max Hitzig (20) aus St. Gallenkirch sieht das jedoch eher entspannt. „Man denkt nach, was es für Möglichkeiten gibt, den Hang runterzufahren und dann, ob es überhaupt möglich ist, wie man sich das vorstellt“, erklärt Hitzig in der Sendung Vorarlberg LIVE. Bei seinem letzten Wettbewerb der Freeride World Tour hat der Sportler einen 20 Meter langen Backflip über einen Fels gemacht, der so noch nie in dem Contest gesprungen wurde. „Ich habe mir die Stelle von verschiedenen Perspektiven angeschaut und lang nachgedacht“, erzählt er. „Einen Tag vor dem Wettbewerb war mir klar, dass ich es machen werde, komme, was wolle.“ Als Nächstes ist Max Hitzig in Fieberbrunn wieder auf Punktejagd. Der erste Teil vom zweiteili-

Man denkt nach, was es für Möglichkeiten gibt den Hang runterzufahren und dann, ob es möglich ist, wie man sich das vorstellt

Max Hitzig
Skifahrer



FREERIDE Eine extreme Art Ski zu fahren, auch über Felsen.

VIDEO
Vorarlberg LIVE
<http://VN.AT/sum3s8>

gen Finale. „Da ich den Cut schon geschafft und mich für das kommende Jahr schon qualifiziert habe, habe ich eigentlich keinen Druck mehr“, sagt er in Vorarlberg LIVE. „Ich werde schauen, dass ich etwas Cooles sowie Spannendes fahre und die Judges (Richter) überraschen kann.“

Auch über den Klimaschutz und die Umwelt macht sich der Skifahrer Gedanken. „Das ist nicht so ein-

fach momentan, wir sind international unterwegs. Ganz klimaneutral ist man da nicht unterwegs“, erklärt er. „Nach Fieberbrunn fahre ich zum Beispiel mit dem Zug, um nicht immer das Auto zu verwenden.“ Durch die Klimaerwärmung wurde auch der Schneemangel verursacht, der dem Sportler ebenfalls Sorgen bereitet. „Der Winter leidet darunter und den brauchen wir, um unseren Sport ausüben zu können“, so Max Hitzig.